

ihnen annehmen, den ich mir auf folgende Weise erkläre: Es ist begreiflich, daß der Minister Brühl, der seit 1739 Oberdirektor der Meißner Fabrik war, für eine möglichst wirkungsvolle Ausführung des seinem Fürsten sehr am Herzen liegenden Geschenkes nach Wien besorgt war. So hat er wohl, als ihm die frühere einfache Vergoldung nicht gefallen hatte, verlangt, daß man ihm Versuche einer reicheren Ausstattung probeweise zuschicke. Daraufhin wurden ihm in Dresden vier Apostel vorgelegt, von denen zwei nur in den Sockeln, die beiden andern auch in den Figuren reichere Verzierungen zeigten. Diese Porzellane, zu denen sich der Minister nach einem 1738 auf Bestellung vom Dresdner Hof von Kaendler geschaffenen Modell noch die Madonna hatte anfertigen lassen, sind später mit der Hinterlassenschaft des Ministers nach Schloß Pforten gekommen. Brühl hat sich in bezug auf die Bemalung der Versuchsstücke für die erstere, einfachere Art entschieden, denn so sind die Kaendlerschen Apostel nach Wien geliefert worden. Das von Friedrich August II. 1739 und 1740 seiner Schwiegermutter übersandte kostbare und eigenartige Geschenk eines Altarschmuckes aus Meißner Porzellan, dem diese Zeilen gewidmet sind, erweist sich zumeist als ein



Fig. 7

aus der Hand Kaendlers, des bedeutendsten Porzellanplastikers, hervorgegangenes Barockwerk und kennzeichnet recht deutlich ebenso dessen erstaunliche Beherrschung der menschlichen Figur und der ornamentalen Behandlung der Geschirre wie die des in dieser Beziehung besonders spröden Materials. Es ist vortrefflich geeignet, Zeugnis abzulegen, von der hohen künstlerischen und technischen Leistungsfähigkeit, deren sich damals Meißen, die älteste Porzellanfabrik Europas, zu erfreuen hatte.

* * *

Da die vereinzelt in den Sammlungen vorkommenden Apostel aus Meißner Porzellan zum weitaus größten Teil auf die für Wien angefertigten